

# **Gemeinde Steinen**

## **Bebauungsplan „Im Zirkel“**

### **Gemeinde Steinen – Gemarkung Hägelberg**

**Artenschutzrechtliche Einschätzung**  
**Stand 14.06.2016**

<b>Auftraggeber:</b> Gemeinde Steinen Bauamt Eisenbahnstraße 31 79585 Steinen	<b>Auftragnehmer:</b> Kunz GaLaPlan Kurhausstraße 3 79674 Todtnauberg  14.06.2016
<b>Bearbeitung:</b> Dipl.-Biol. Markus Winzer	

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Anlass</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Untersuchungsgebiet</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Methodik</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Reptilien</b>	<b>7</b>
4.1	Bestand	7
4.2	Auswirkungen	7
4.3	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	8
4.4	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen	8
4.5	Prüfung der Verbotstatbestände	8
4.6	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	10
<b>5</b>	<b>Amphibien</b>	<b>11</b>
5.1	Bestand	11
5.2	Auswirkungen	12
5.3	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	12
5.4	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen	12
5.5	Prüfung der Verbotstatbestände	12
5.6	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	13
<b>6</b>	<b>Vögel</b>	<b>14</b>
6.1	Bestand Vögel	14
6.2	Auswirkungen	14
6.3	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	14
6.4	Ausgleichsmaßnahmen	14
6.5	Prüfung der Verbotstatbestände	15
6.6	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	16
<b>7</b>	<b>Fledermäuse</b>	<b>17</b>
7.1	Bestand Fledermäuse	17
7.2	Auswirkungen	18
7.3	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	18
7.4	Ausgleichsmaßnahmen	18
7.5	Prüfung der Verbotstatbestände	19
7.6	Artenschutzrechtliche Zusammenfassung	19
<b>8</b>	<b>Literatur</b>	<b>21</b>

## 1

### Anlass

#### Planvorhaben

Die Gemeinde Steinen beabsichtigt die Teiländerung des Bebauungsplanes „Ziegelacker“ im Ortsteil Hägelberg. Über eine insgesamt ca. 0,74 ha große Teilfläche des Bebauungsplanes wird ein neuer Teilbebauungsplan mit der Bezeichnung „Im Zirkel“ aufgestellt.

Für das Teilgebiet „Im Zirkel“ wurde bisher noch keine Bodenordnung und keine planmäßige Erschließung durchgeführt. Für den betreffenden Bereich liegt der Gemeinde nunmehr ein Erschließungsangebot durch einen Bauträger vor. Dieser beabsichtigt, die Flächen zu erwerben, zu erschließen und mit Einzel- und Doppelhäusern zu bebauen.

Die Änderung des Bebauungsplanes wird erforderlich, um das Erschließungs- und Bauungskonzept entsprechend den konkret vorliegenden Realisierungsabsichten anzupassen. Durch die Änderung wird eine dichtere Flächennutzung möglich. Im Änderungsbereich können künftig noch vier Bauplätze anstelle von bisher nur zwei Bauplätzen gebildet werden.

Die Teiländerung des Bebauungsplanes ist somit auch eine Maßnahme der Innenentwicklung. Die Änderung erfolgt daher im beschleunigten Verfahren nach § 13 a BauGB.

Durch die Aufstellung des Bebauungsplanes sollen die planungsrechtlichen Zulässigkeitsvoraussetzungen für die Erschließung und Bebauung des Gebietes mit vier Wohngebäuden geschaffen werden.

In den Randbereichen werden einzelne, bereits bebaute Grundstücke einbezogen, soweit dies wegen der Anpassung von zeichnerischen Festsetzungen erforderlich ist.

#### § 44 BNatSchG

Die artenschutzrechtliche Einschätzung dient dazu die Auswirkungen der geplanten Baumaßnahme auf die Tiergruppen der Avifauna (Vögel) und Herpetofauna (Amphibien und Reptilien) sowie der Fledermäuse im Hinblick auf die Verbotsbestände des § 44 BNatSchG Abs. 1-3 in Zusammenhang mit Abs. 5. zu untersuchen und zu beurteilen.

Dies bedeutet konkret:

**§ 44 (1) 1 (Tötungsverbot):** „Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“

**§ 44 (1) 2 (Störungsverbot):** „Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“

**§ 44 (1) 3 (Schädigungsverbot):** „Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“

In den Ausnahmebestimmungen gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG sind verschiedene Einschränkungen enthalten. Danach gelten die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 (Tötungsverbot) nicht in Verbindung mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 (Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten), wenn sie unvermeidbar sind und die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.



## 2

## Untersuchungsgebiet

### Lage im Raum Schutzgebiete

Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes umfasst die Grundstücke Flst.Nr. 21/2, 21/1, 21 (südl. Teil), 28/1, 29, 31, 32, 28 und die Wegegrundstücke Flst.Nr. 1177 und 37. Die Gesamtfläche des Planbereiches beträgt etwa 0,74 ha.

Die betroffene Fläche liegt relativ zentral im historisch gewachsenen Ortskern des Teilorts Hägelberg. Sie wird auf allen Seiten von bestehender Bebauung, überwiegend Straßen, landwirtschaftliche Betriebsgebäude und Wohnhäuser, begrenzt. Bei der Abgrenzung des Gebietes wurden die bereits im Hinblick auf die Bau- und Erschließungsmaßnahme durchgeführten Grenzänderungen (Stand VN-Nr. 2012/3) berücksichtigt. Im Einzelnen ergibt sich die Grenze des räumlichen Geltungsbereiches aus dem zeichnerischen Teil.

Der Hauptteil der Fläche besteht aus einer artenarmen Glatthaferwiese (Fettwiese), die derzeit vermutlich ein- bis zweimal im Jahr zur Grünlandgewinnung gemäht wird. Im Westen der Fläche sind auch Steinablagerungen, Schutt, Bau- und Brennholz zu finden. Hier besteht über verschiedene Ruderalstufen, Brombeerbestände und Sträucher der fließende Übergang zu Gehölzgesellschaften. Auf dem Gelände kommen als Großbäume eine Eiche, eine Kirsche und ein Nussbaum sowie noch ca. weitere zehn Bäume, darunter einige jüngere Obstbäume, vor.

Das Gelände steigt leicht von Süd nach Nord an. Die Höhenlage liegt zwischen ca. 457,00 m ü. NN und ca. 466,00 m ü. NN.

Das Gebiet liegt im Naturraum Hochschwarzwald und der Großlandschaft Schwarzwald.

Es sind keine Schutzgebiete, Natura 2000 Gebiete oder Naturdenkmale vom Eingriff direkt betroffen. Das FFH-Gebiet 8312311 „Dinkelberg und Röttler Wald“ besitzt mehrere Teilgebiete rund um Hägelberg, die jedoch alle mindestens zwei Kilometer entfernt sind und daher keine Betroffenheit aufweisen.

### Nach § 30 BNatSchG geschützte Biotope

Nördlich des Eingriffsgebiets befindet sich das geschützte Biotop „Feldhecke N Hägelberg“ (Nr. 183123360288). Bedingt durch die räumliche Trennung entsteht keine Betroffenheit des Biotops.

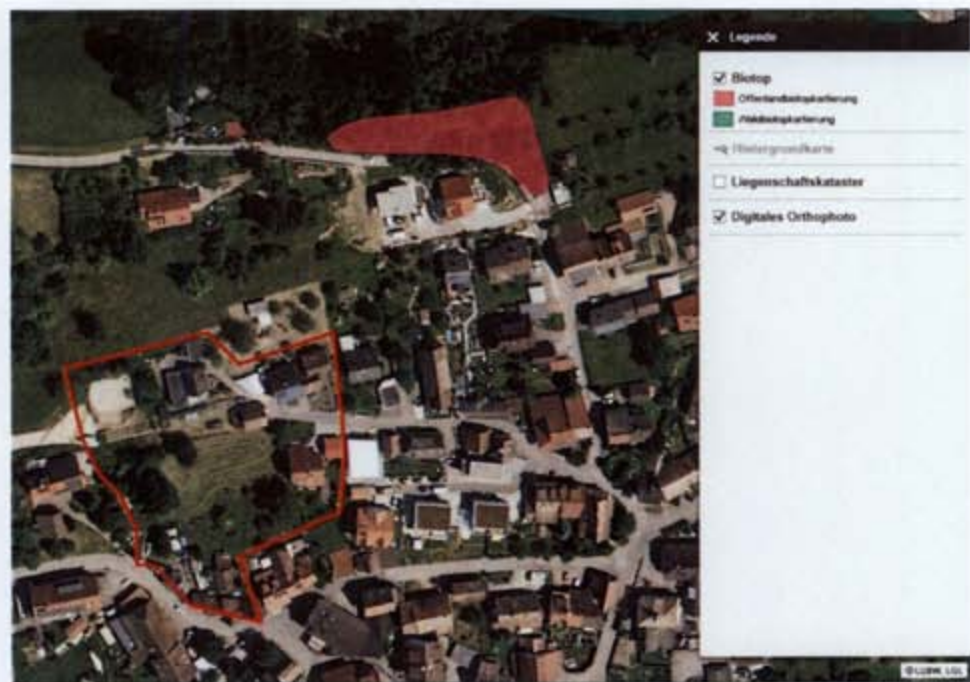


Abbildung 1: Lage des Plangebiets in Relation zu den Schutzgebieten der Umgebung (Quelle: LUBW)

### 3 Methodik

<b>Vorbemerkung</b>	<p>Insgesamt fanden zur Begutachtung der Fläche 4 Begehungen im Jahr 2016 statt. Bei den Frühjahrs- und Sommerbegehungen wurde das Plangebiet auf eine Besiedlung durch Vögel, Reptilien und Amphibien untersucht. Die Vögel wurden optisch über Sichtnachweise mit dem Fernglas sowie akustisch über Gesangsnachweise erfasst.</p> <p>Die weitere artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt über artbezogene Habitatanalysen. Eine Nutzung der auf dem Gelände vorhandenen Bäume und Gebäude durch Fledermäuse wurde nicht mittels einer Detektoranalyse überprüft. Die Bäume wurden auf eine potentielle Funktion als Träger von Strukturhabitaten für Vögel und Fledermäuse augenscheinlich begutachtet. Die potentiell vorkommenden Fledermäuse werden über eine Relevanzprüfung artenschutzrechtlich bearbeitet.</p> <p>Zur Klärung der Frage, ob das Gebiet von Reptilien und Amphibien besiedelt wird, fanden gleichzeitig zu den entsprechenden Begehungen auch Befragungen der Gebäudebesitzer und Anrainer statt.</p> <p>Ergänzend dazu erfolgten Datenrecherchen zu den relevanten Artengruppen. Hierbei wurden Daten der LUBW sowie die Grundlagenwerke zu den landesweiten Kartierungen der Amphibien &amp; Reptilien (Laufer et al. 2007) bzw. der Avifauna (Hölzinger, J. et al 1999 &amp; 2001) herangezogen. Weitere Daten lagen aus eigenen Datenbanken sowie über die LUBW zugänglichen Datenbanken (z.B. windkraftrelevante Tierarten, Weißstorch, Wanderfalke etc., Artensteckbriefe) vor. Auch eine Abgleichung mit den Fundpunkten des Artenschutzprogramms (ASP) sowie eine Auswertung des Zielartenkonzepts fanden statt.</p>
<b>Amphibien</b>	<p>Im Plangebiet vorhandene Lebensräume für Amphibien wurden artspezifisch untersucht. Im untersuchten Gebiet befindet sich mit einem Gartenteich ein aquatisches Habitat, das potentiell auch als Fortpflanzungshabitat nutzbar ist. Eine weitere Untersuchung der Amphibien ist daher unumgänglich.</p>
<b>Reptilien</b>	<p>In den Privatgärten im nördlichen und südlichen Bereich des Plangebiets kommen gemäß den Aussagen der Besitzer nachweislich Eidechsen vor. Bei den Strukturen handelt es sich überwiegend um sonnenexponierte Böschungen, kleine Mauern und terrassierte Gartenbereiche mit einem hohen Anteil an Steinstrukturen. Daher ist eine ausreichende Anzahl an Sonnungs-, Nahrungs- und Fortpflanzungshabitaten vorhanden.</p>
<b>Avifauna</b>	<p>Im Gebiet fanden im Jahr 2016 mehrere Begehungen statt, bei denen die Vögel akustisch und optisch erfasst wurden. Dabei wurde die methodische Erfassung gemäß der Revierkartierung von Südbeck auf Grund der Kleinheit des Gebiets modifiziert. Da auf Grund der eingeschränkten Anzahl der Begehungstermine und ihrer ungünstigen Verteilung über das Frühjahrhalbjahr die Gefahr bestand, methodisch bedingt einige Vogelarten zu übersehen, wurde die Beobachtungszeit pro Begehung auf 1,5 Stunden erhöht. Damit kann sichergestellt werden, dass alle Brutvögel und auch die sporadischen Nahrungsgäste vollständig erfasst wurden.</p>
<b>Fledermäuse</b>	<p>Die bestehenden Bäume und Strukturen wurden auf eine potentielle Tauglichkeit als Strukturhabitate für Fledermäuse begutachtet. Die vorhandenen Landwirtschaftsgebäude sind teilweise frei einfliegbar. Eine Nutzung der Gebäudestrukturen und größeren Bäume im Plangebiet als Zwischenquartier ist potentiell möglich. Wochenstuben in den betroffenen Bäumen sind weitgehend auszuschließen. Daher müssen die Fledermäuse artenschutzrechtlich über eine Potentialanalyse abgeprüft werden.</p>



**Tabelle 1:** Übersicht über die Begehungstermine

Datum	Zeit	Anlass	Wetter
20.04.2016	7.30-9.00	Erstbegehung, Habitaterfassung, Erste Erfassung Vögel,	frühlingshaft, sonnig, ca.12 Grad
27.04.2016	8.00-9.00 16.30-17.30	Zweite Erfassung Vögel, Reptilien, etc.	Aufhellend, aber nach Regenphase, noch abgekühlt. Ca.-3 Grad. Dennoch hohe Gesangsaktivität. Am Nachmittag schöner. Ca. 16 Grad.
31.05.2016	16.30-17.30	Kartierung Eidechsen	Nach trüber Phase Aufhellung. Ca. 22 Grad.
01.06.2016	8.00-9.30 14.30-15.30	Dritte Erfassung Vögel, Reptilien, etc.	Bewölkt, Tendenz zu sonnig. Am Nachmittag auch anhaltend sonnige Abschnitte. Ca. 23 Grad

## 4 Reptilien

### 4.1 Bestand

#### Bestand Lebensraum und Individuen

Innerhalb des Plangebiets muss in den in Abb. 2 gezeigten Bereichen mit dem Vorkommen von Eidechsen gerechnet werden. Beide Bereiche entsprechen bezüglich Habitatstruktur und Klimaexposition den Habitatpräferenzen der Mauereidechse. Auch der Vergleich mit den Verbreitungsnachweisen der Landesweiten Artenkartierung (LAK) unterstützt dies.

Beide Bereiche liegen in Privatgärten, in denen derzeit keine Maßnahmen im Rahmen der geplanten Bebauungsplanänderung zu erwarten sind. Im nördlichen Bereich ist der Lebensraumraum der Eidechsen strukturell gut abgrenzbar. Die Habitate liegen oberhalb einer ca. 1,0 bis 1,5 Meter hohen Mauer und bestehen aus parzellierten und terrassierten Steingartenbereichen. In diesen Bereichen finden die Eidechsen eine ausreichende Anzahl an Strukturhabitaten sowie ausreichend Schutz vor Störung.

Der Gartenbesitzer berichtet von „nahezu täglichen Nachweisen von Einzeltieren während der Sommermonate“. Aufgrund der daher vermutbaren Nachweisdichte ist in diesem Bereich von einem lokalen Populationszentrum auszugehen. Der Erhaltungszustand ist vermutlich günstig.

Im Süden des Eingriffsgebiets befindet sich ein zweites, von Eidechsen besiedeltes Habitat. Hier besteht eine höhere Betroffenheit, da der geplante Bau der Erschließungsstraße direkt an diese Habitate angrenzt.

**Tabelle 2:** Schutzstatus der Reptilien im UG

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	FFH RL	BNatSchG
Mauereidechse	<i>Podarcis muralis</i>	IV	Streng geschützt

**Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH RL):** Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume, sowie der wildlebenden Pflanzen und Tierarten.

**Anhang IV:** Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können

**Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)** vom 1. März 2010.

**Rote Liste:** V = Arten der Vorwarnliste, 2 = stark gefährdet

### 4.2 Auswirkungen

#### Auswirkungen

Im nördlichen Bereich des Plangebiets befindet sich ein Eidechsenhabitat, das strukturell und bezüglich der Klimafaktoren gut vom eigentlichen Eingriffsgebiet abgetrennt werden kann. In diesem Bereich finden keine mit der Bebauungsplanänderung verbundenen Maßnahmen statt. Die Eidechsenhabitate liegen rund 1,0 bis 1,5 Meter oberhalb der Eingriffsgebiete und werden von diesen durch eine Mauer abgetrennt. Zusätzlich ist noch ein aus Grünland und Fußpfad bestehender Pufferstreifen von rund drei Metern Breite vorhanden. Daher ist in diesem Bereich auch ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen nicht mit dem Eintreten der Verbotstatbestände zu rechnen.

Die von Eidechsen besiedelten Habitate im südlichen Bereich werden ebenfalls nicht verändert. Sie liegen direkt angrenzend an die für den Bau der Erschließungsstraße notwendige Fläche. Daher ist hier eine höhere Beeinträchtigung zu erwarten. Es kommt zwar nicht zu einer Veränderung der bestehenden Habitate, aber mit Beginn der Baumaßnahmen steigt das Risiko der baubetrieblich bedingten Gefährdung von Einzeltieren. Außerdem ist mit erhöhten Störfwirkungen durch Lärm, Erschütterungen etc. zu rechnen. Da in diesem Bereich auch eine erhöhte Betroffenheit von Amphibienarten zu verzeichnen ist, werden hier gesonderte Schutzmaßnahmen notwendig.





Abbildung 2: Potentielle Eidechsenhabitate (gelb), bekannte Eidechsennachweise (blaue Punkte), Lage des massiven Schutzzaunes (orange Linie) und Plangebiet (rot).

#### 4.3

#### Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

##### Vermeidung und Minimierung

Zum Schutze der im südlichen Bereich lebenden Eidechsen müssen die Eidechsenhabitate vor Beginn der Aktivitätszeit mittels eines Reptilienschutzzaunes vor Stör- und Gefahrwirkungen seitens der Eingriffsstelle geschützt werden. Da mit dem Zaun auch eine erhöhte Minimierung von Lärm-, Staub- und Erschütterungswerten erreicht werden soll, genügt im Grenzbereich zur Straßenbaustelle ein herkömmlicher Reptilien- oder Amphibienschutzzaun nicht. Der Schutzzaun sollte aus massivem Baumaterial (Schalltafeln, Schallplatten) mit völlig glatter Oberfläche bestehen und mindestens ca. 1,5 Meter hoch sein.

#### 4.4

#### Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

##### Ausgleichs- maßnahmen

Da die Eidechsenhabitate weder im nördlichen noch im südlichen Bereich verändert, beeinträchtigt oder entfernt werden, stehen sie den Eidechsen während und nach der Baumaßnahme uneingeschränkt zur Verfügung. Es kommt daher zu keinen Habitatverlusten oder sonstigen Verbotstatbeständen, die die ökologische Strukturvielfalt für Eidechsen eindämmen. Daher sind keine weiteren und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen notwendig.

#### 4.5

#### Prüfung der Verbotstatbestände

##### § 44 (1) 1 Tötungsverbot

*„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Im nördlichen und südlichen Bereich des Plangebiets befinden sich von Eidechsen besiedelte Habitate. Sie liegen im Bereich von Privatgärten, für die im Rahmen der Bebauungsplanänderung keine Beeinträchtigungen zu erwarten sind.



Im nördlichen Bereich des Plangebiets kann davon ausgegangen werden, dass die Eidechsenhabitate klimabedingt und strukturell (Höherlage der terrassierten Steingartenhabitate, Abstützung durch Betonmauer, etc.) eindeutig von den tatsächlichen Eingriffsgebieten abtrennbar sind. Zusätzlich besteht eine rund drei Meter breite Pufferzone. Auch ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen ist nicht zu erwarten, dass die Eidechsen ihre angestammten Lebensräume verlassen, um in die störungsintensiven und gefährlichen Baustellenbereiche einzuwandern. In diesem Bereich ist daher nicht mit dem Eintreten von Verbotstatbeständen zu rechnen.

Im südlichen Bereich müssen angesichts der direkte angrenzenden Bauflächen für die Straße gesonderte Schutzmaßnahmen erfolgen. Sie bestehen in der Errichtung eines Schutzzaunes, der gemäß Abb.2. Durch den Schutzzaun kann das Eintreten des Tötungstatbestandes wirkungsvoll vermieden werden.

**Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**§ 44 (1) 2  
Störungsverbot**

*„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Die Habitate im nördlichen Bereich sind durch die vorhandenen Strukturen gut von den tatsächlichen Eingriffsgebieten abgrenzbar. Es sind ausreichend Rückzugsräume in ungestörte Bereiche vorhanden. Hier ist daher nicht mit einer erhöhten Störwirkung zu rechnen.

Im südlichen Bereich grenzen die Eidechsenhabitate direkt an die Straßenbaufläche an. Hier ist im Rahmen des Straßenbaus sowie der anschließenden Bautätigkeiten mit einer erhöhten Störwirkung durch Lärm-, Staub- und Erschütterungswirkungen zu rechnen. Falls es zum Abwandern der Tiere kommen sollte und nicht ausreichend Ersatzhabitate vorhanden sind, könnte sich diese Störung als erheblich erweisen. Um die Störwirkung weitgehend zu mindern, muss hier eine massive Schutzwand errichtet werden, die eine ausreichende optische und akustische Abgrenzung gewährleistet.

**Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**§ 44 (1) 3  
Schädigungsverbot**

*„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Alle von Eidechsen besiedelten Habitate liegen im Bereich von Privatgärten, in denen keine mit der Bebauungsplanänderung verbundenen Beeinträchtigungen zu verzeichnen sind. Da alle Habitate erhalten bleiben und auch während der Bauphase uneingeschränkt nutzbar sind, werden keine vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen fällig.

**Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.**

#### 4.6

#### Artenschutzrechtliche Zusammenfassung

##### Ergebnis

Derzeit befinden sich im Plangebiet zwei Habitatbereiche, die nachweislich von Eidechsen besiedelt sind, wobei auf Grund der Habitatstruktur und der Verbreitungskarten die Mauereidechse zu erwarten ist.

Im nördlichen Bereich befindet sich ein lokales Populationszentrum der Eidechsen. Es liegt in einem Privatgartenbereich, in dem keine baulichen Maßnahmen erfolgen. Dieser Bereich ist gegenüber den tatsächlichen Eingriffsgebieten strukturell gut abgrenzbar. Er liegt höher, wird durch eine ca. 1,0 bis 1,5 Meter hohe Stützwand abgetrennt und weist im Gegensatz zu den tatsächlichen Eingriffsbereichen eidechsentaugliche Strukturen (terrassierte Steingartenelemente) und Klimaverhältnisse auf. Diesem Bereich ist zusätzlich eine aus Grünland und Fußpfad bestehende Pufferzone von drei Metern vorgelagert. Daher kann davon ausgegangen werden, dass hier auch gänzlich ohne Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen keine Verbotstatbestände auftreten.

Im südlichen Bereich befindet sich ein kleineres und von Eidechsen bewohntes Habitatelement, das direkt an die Baufläche für die geplante Erschließungsstraße angrenzt. Auf Grund der direkten Nähe zur Straßenbaufläche ist hier mit einer baubetrieblich erhöhten Gefährdung von Einzeltieren zu rechnen. Außerdem ist angesichts der erhöhten Lärm-, Staub- und Erschütterungswerte auch von einer Erfüllung des Störungstatbestands auszugehen. Beide Tatbestände können durch den Bau einer Eidechschenschutzwand vermieden werden. Diese muss angesichts der räumlichen Nähe der Baufläche allerdings über das Maß eines herkömmlichen Reptilienschutzzaunes hinausgehen. Um eine ausreichende optische und akustische Abschirmung zu erreichen, muss die Schutzwand in diesem Bereich aus einer massiven und mindestens 1,5 Meter hohen Wand (Schalltafeln, Schallplatten etc.) bestehen.

**Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben kann das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden.**



## 5 Amphibien

### 5.1 Bestand

#### Bestand Lebensraum und Individuen

Im Eingriffsgebiet kommen laut Besitzer des Gartenteiches zwei Amphibienarten vor. Dabei handelt es sich um den Grasfrosch sowie eine Molchart. Habitat- und verbreitungsbedingt ist der Bergmolch zu erwarten. Für beide Arten dient der bestehende Gartenteich als Fortpflanzungsgewässer.

Im näheren Umfeld des Plangebiets kommen keine weiteren natürlichen oder künstlichen Gewässer vor. Daher ist ein ganzjähriger Aufenthalt dieser Amphibienarten im Bereich des Gewässers und der angrenzenden Privatgartenhabitate anzunehmen.

Für die weiteren im Zielartenkonzept genannten Amphibienarten ergaben sich nach Vergleich mit den Ergebnissen der Landesweiten Artenkartierung keine Hinweise. Bei einem in den Vorjahren einmalig nachgewiesenen Feuersalamander in der Nähe des Gartenteichs muss es sich um ein verdriftetes Einzeltier aus den Bachläufen des oberhalb liegenden Rechenbergs handeln. Eine Population dieser Art ist nicht zu erwarten.



Abbildung 3: Potentielle Amphibienhabitate (blau) . Lage des massiven Schutzzaunes (orange Linie), Plangebiet (rot).

Tabelle 3 Schutzstatus der Amphibien im UG

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	FFH RL	BNatSchG	RL D	RL BW
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	-	b	-	V
Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>	-	b	-	-

**Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH RL):** Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume, sowie der wildlebenden Pflanzen und Tierarten.

Anhang IV: Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können

**Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)** vom 1.März 2010.

**Rote Liste :** V = Arten der Vorwarnliste

## 5.2 Auswirkungen

### Auswirkungen

Der bestehende kleine Teich liegt in einem Privatgartenbereich. Das einzige für Grasfrösche und Molche derzeit in Frage kommende Laich- und vermutlich auch Überwinterungshabitat liegt daher nicht im Bereich der geplanten Eingriffe und wird nicht beeinträchtigt. Es ist auch ausreichend gut gegen die Störwirkungen der Baustelle abgeschirmt, so dass während der Bauzeit keine erheblichen Störungen zu erwarten sind.

Mit Beginn der Baumaßnahmen steigt das Risiko der baubetrieblich bedingten Gefährdung von wandernden Einzeltieren an. Da in diesem Bereich auch eine erhöhte Betroffenheit von Reptilien zu verzeichnen ist, können die für Reptilien nötigen Schutzmaßnahmen auf für die Amphibien verwendet werden.

## 5.3 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

### Vermeidung und Minimierung

Das Fortpflanzungsgewässer des Grasfrosch und des Bergmolchs liegt gut gegen das Baugebiet hin abgeschirmt und wird nicht beeinträchtigt. Daher sind keine gesonderten Vermeidungsmaßnahmen und bauzeitlichen Anpassungen zur Vermeidung des Verbotstatbestands der Habitatschädigung oder der Störung notwendig.

Es ist jedoch mit den tages- und jahreszeitlich periodischen Wanderbewegungen dieser Arten zu rechnen. Eine baubetrieblich bedingte Erhöhung des Lebensrisikos durch Gefährdungen im benachbarten Baustellenbereich kann daher nicht ausgeschlossen werden. Sie wird durch einen entsprechenden Schutzzaun verhindert, der aus dem gleichen Grund auch bezüglich des Reptilienschutzes einzurichten ist.

## 5.4 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

### Ausgleichsmaßnahmen

Im Moment kann davon ausgegangen werden, dass die Laichhabitate der Grasfrösche und des Bergmolchs außerhalb der tatsächlichen Eingriffsgebiete nicht beeinträchtigt werden. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht notwendig.

## 5.5 Prüfung der Verbotstatbestände

### § 44 (1) 1 Tötungsverbot

*„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Die Laichhabitate der Grasfrösche und Bergmolche werden nicht beeinträchtigt. Mit Beginn der Baumaßnahmen steigt das Risiko der baubetrieblich bedingten Gefährdung von wandernden Einzeltieren an. Da in diesem Bereich auch eine erhöhte Betroffenheit von Reptilien zu verzeichnen ist, können die für Reptilien nötigen Schutzmaßnahmen auf für die Amphibien verwendet werden.

**Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.**

### § 44 (1) 2 Störungsverbot

*„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*



Die Grasfrösche und Bergmolche finden ihre Hauptlebensräume sowie das einzige Laichgewässer in den südlich im Planungsbereich liegenden Privatgärten. Hier finden keine Veränderungen und Beeinträchtigungen statt. Gegenüber den Störwirkungen der Baustelle sind sie durch entsprechende Strukturen wie Böschungen, Holzstapel, Bauwagen etc. gut abgeschildert. Daher ist nicht mit der Erfüllung des Störungsverbots während der Bauzeiten zu rechnen.

Eine geringfügige Störung von Einzeltieren während der Wanderzeiten kann nicht vollständig ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen während der Wanderzeit sind jedoch nicht zu erwarten. Ggf. werden die Grasfrösche störungsbedingt oder auf Grund der Leitwirkung des Schutzzaunes zu einer Umgehung des Baustellenbereichs genötigt. Das Laichhabitat bleibt jedoch dauerhaft frei zugänglich.

**Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**§ 44 (1) 3  
Schadigungsverbot**

*„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Die für den Erhaltungszustand der Lokalpopulation wichtigen Laichhabitate bleiben uneingeschränkt erhalten. Auch die wichtigen Sommer- und Winterhabitate liegen im Bereich des Weihers und der angrenzenden Privatgärten. Da hier keine Veränderungen entstehen, kommt es zu keinen erheblichen Habitatverlusten. Spezifische vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind nicht notwendig.

**Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**5.6**

**Artenschutzrechtliche Zusammenfassung**

**Ergebnis**

Im südlichen Bereich des Plangebiets befindet sich ein kleiner Gartenteich. Hier ist das Vorkommen von Grasfrosch und Bergmolch bekannt. Diese Bereiche liegen zwar innerhalb des Plangebiets, hier aber in Privatgartenbereichen, in denen keine planungsbedingte Veränderung stattfindet. Der Gartenteich ist bedingt durch die Hanglage und durch die bestehenden Strukturen wie Böschungen, Holzstapel, Bauwagen etc. abgeschildert, so dass auch keine Erfüllung des Störungsverbots zu erwarten ist.

Im Moment kann davon ausgegangen werden, dass auch die Sommer- und Überwinterungshabitate der Amphibien im Bereich des Privatgartens liegen. Daher sind keine weiteren Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen notwendig. Der für die Reptilienfauna vorgeschlagene Schutzzaun kommt auch den Amphibien zu gute.

**Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben kann das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden.**

## **6 Vögel**

### **6.1 Bestand Vögel**

#### **Bestand Lebensraum und Individuen**

Das Plangebiet ist auf Grund seiner Kleinheit als Brut- und Nahrungshabitat für die Siedlungsvögel der näheren Umgebung interessant. Die in Tabelle 4 genannten Brutvogelarten haben im Bereich des Plangebiets ein Brutrevier. Auch wenn sich vereinzelt eine Brutstätte direkt im Plangebiet befinden kann, nutzen sie das Plangebiet vermutlich überwiegend als Nahrungshabitat. Die Brutstätten liegen überwiegend im Bereich der benachbarten Gebäude und Gärten.

Seltene oder streng geschützte Vogelarten treten überwiegend als Nahrungsgäste auf. Mehl- und Rauchschwalbe sowie die streng geschützten Greifvogelarten nutzen den Luftraum oberhalb des Plangebiets als Jagdhabitat und haben keine starke Bindung an das Plangebiet. Die Türkentaube brütet im südlich angrenzenden Dorfbereich und kommt nur sporadisch zur Nahrungssuche im Plangebiet vor. Dies gilt auch für den Buntspecht, der im nördlich angrenzenden Wald brütet.

Eine konkrete Betroffenheit besteht für den Star und den Haussperling. Sie könnten ggf. im Bereich der drei vorhandenen Altbäume eine Brutstätte haben. Die anderen Brutvogelarten des Gebiets wie die Amsel, Buchfink, Mönchsgrasmücke etc. sind weit verbreitet, haben hohe Bestandszahlen und sind nicht gefährdet.

Die folgende Auflistung orientiert sich an den bisher gemachten Nachweisen.

### **6.2 Auswirkungen**

#### **Auswirkungen**

Durch die Rodung der Bäume und Gehölze gehen Strukturen verloren, die für weit verbreitete und nicht gefährdete Vogelarten als Bruthabitate genutzt werden können. Außerdem sind geringfügige Einschränkungen des Nahrungshabitats dieser Vögel zu erwarten. Beide Beeinträchtigungen können jedoch in der Umgebung ohne zusätzliche Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden.

Die Altbäume sind als Brut- und Nahrungshabitate des Buntspechts nicht von Bedeutung. Bei seinen sporadischen Nachweisen suchte er die Nahrung auf jüngeren Bäumen. Mit den Altbäumen gehen jedoch Strukturen verloren, die für Star und Haussperling als Brutstrukturen verwendet werden können. Daher müssen diese Verluste durch das über das Anbringen künstlicher Nisthilfen kompensiert werden.

### **6.3 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen**

#### **Vermeidung und Minimierung**

Um eine Verletzung der Verbotstatbestände zu vermeiden, muss die Rodung der Bäume, Gehölze und Sträucher im Baustellenbereich in der dafür gesetzlich zulässigen Zeit von Anfang Oktober bis Ende Februar erfolgen. Weitere Vermeidungsmaßnahmen sind nicht erforderlich.

### **6.4 Ausgleichsmaßnahmen**

#### **Ausgleichs- maßnahmen**

Die meisten Brutnachweise sind von Arten zu verzeichnen, die an Gebäuden oder in den Gärten der Nachbarschaft brüten. Da hier keine Veränderungen stattfinden, ist mit keiner erheblichen Schädigung der Erhaltungszustände dieser Arten zu rechnen.

Im Plangebiet treten mit dem Haussperling und dem Star zwei auf der Vorwarnstufe stehende Arten auf. Für diese Arten ist der Verlust von drei Altbäumen und insgesamt über zehn Bäumen durch das Aufhängen von künstlichen Nisthilfen zu kompensieren. Die Nisthilfen sollten an Gebäuden oder Gehölzen in direkter Nachbarschaft zum Plangebiet angebracht werden.



Als Ausgleichsmaßnahme werden fällig:

- 2 Starenkästen
- 2 Kästen Typus Haussperling

**Tabelle 4:** Übersicht über die vorkommenden Vogelarten im Eingriffsgebiet.

Nr.	deutscher Artname	wissenschaftlicher Artname	Status	Schutz	Rote Liste Ba.Wü.
1	Amsel	Turdus merula	1 Brutpaar	b	
2	Bachstelze	Motacilla alba	1 Brutpaar	b	
3	Blaumeise	Parus caeruleus	1 Brutpaar	b	
4	Buchfink	Fringilla coelebs	1 Brutpaar	b	
5	Buntspecht	Dendrocopos major	Nahrungsgast	b	
6	Elster	Pica pica	Nahrungsgast	b	
7	Erlenzeisig	Carduelis spinus	Nahrungsgast	b	
8	Grünfink	Carduelis chloris	Nahrungsgast	b	
9	Hausrotschwanz	Phoenicurus ochruros	2 Brutpaare	b	
10	Haussperling	Passer domesticus	2-3 Brutpaare	b	V
11	Kohlmeise	Parus major	1 Brutpaar	b	
12	Mäusebussard	Buteo buteo	Nahrungsgast	s	
13	Mehlschwalbe	Delichon urbicum	Nahrungsgast	b	3
14	Mönchsgrasmücke	Sylvia borin	1 Brutpaar	b	
15	Rauchschwalbe	Hirundo rustica	Nahrungsgast	b	3
16	Ringeltaube	Columba palumbus	Nahrungsgast	b	
17	Rotmilan	Milvus milvus	Nahrungsgast	s	
18	Schwarzmilan	Milvus migrans	Nahrungsgast	s	
19	Star	Sturnus vulgaris	2 Brutpaare	b	V
20	Türkentaube	Streptopelia decaocto	Nahrungsgast	b	V
21	Turmfalke	Falco tinnunculus	Nahrungsgast	s	V
22	Zilpzalp	Phylloscopus collybita	Nahrungsgast	b	

**Status:** B = Brutvogel, N = Nahrungsgast;

**Rote Liste:** Rote Liste: \* = momentan nicht gefährdet, V = Arten der Vorwarnliste, 3 = gefährdet **Europäische Vogelschutz-Richtlinie (EVR): RICHTLINIE 2009/174/EG** des Europäischen

Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten. Aufgeführt ist Anhang I.

**Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)** vom 1. März 2010:

## 6.5

### Prüfung der Verbotstatbestände

#### § 44 (1) 1

#### Tötungsverbot

„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“

Die Rodung der oberirdischen Gehölzbestände muss in der gesetzlich dafür zulässigen Zeit erfolgen. Dann kein ein Töten von Adulttieren und Fortpflanzungseinheiten vermieden werden.

**Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**§ 44 (1) 2  
Störungsverbot**

*„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Durch die Rodung der Bäume während der gesetzlich zulässigen Wintermonate kann es nicht zu einer Erfüllung des Störungsverbots kommen.

**Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**§ 44 (1) 3  
Schädigungsverbot**

*„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Mit der Entfernung von Gehölzstrukturen geht für nestbauende Gebäudebrüter und Nischenbrüter eine geringe Anzahl an Brutmöglichkeiten verloren. Dieser Verlust kann in der Umgebung für die beiden auf der Vorwarnstufe stehenden Arten Haussperling und Star nicht ohne weitere Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden. Als Ausgleichsmaßnahmen sind daher notwendig:

- 2 Starenkästen
- 2 Kästen Typus Haussperling

**Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.**

**6.6**

**Ergebnis**

**Artenschutzrechtliche Zusammenfassung**

Im Moment sind Brutvorkommen im Plangebiet nur von Amsel, Bachstelze, Blaumeise, Buchfink, Haussperling, Hausrotschwanz, Mönchsgrasmücke, Kohlmeise und Star zu verzeichnen. Gleichzeitig erfüllt das Plangebiet geringfügige Funktionen als Nahrungshabitat für Schwalben und Greifvögel.

Als Vermeidungsmaßnahme muss die Rodung der Gehölze im Plangebiet in der gesetzlich dafür zulässigen Zeit in den Monaten von Anfang Oktober bis Ende Februar erfolgen. Ein Ausgleich für den Verlust der Bruthabitate ist für die weit verbreiteten und nicht im Bestand gefährdeten Vogelarten nicht notwendig. Die Habitatverluste können in der Umgebung problemlos kompensiert werden.

Dies gilt nicht für die auf der Vorwarnstufe stehenden Arten Star und Haussperling. Für diese Arten muss der Verlust an Bruthabitatstrukturen durch das Anbringen von künstlichen Nisthilfen ausgeglichen werden. Für beide Arten sind jeweils zwei Kästen an den verbleibenden Häusern oder Gehölzbeständen anzubringen.

**Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben kann das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden.**



## 7 Fledermäuse

### 7.1 Bestand Fledermäuse

#### Bestand Lebensraum und Individuen

Die verbreitungsbedingt potentiell vorkommende Bechsteinfledermaus gilt als Charakterart von Klimaxwäldern und kommt vermutlich mit großer Sicherheit in den nördlich angrenzenden Waldbereichen vor.

**Tabelle 5** Liste der im Untersuchungsgebiet verbreiteten Arten

Art					
Wissenschaftl. Name	Deutscher Name	FFH	§	RL B-W	RL D
<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	IV	s	2	V
<i>Myotis emarginatus</i>	Wimperfledermaus	IV	s	R	R
<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	IV	s	2	*
<i>Myotis mystacinus</i>	Kleine Bartfledermaus	IV	s	3	V
<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	IV	s	2	*
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	IV	s	3	*
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	IV	s	3	*
<i>Plecotus auritus</i>	Braunes Langohr	IV	2	3	*
<i>Plecotus austriacus</i>	Graues Langohr	IV	2	3	*

**Rote Liste:** \* = momentan nicht gefährdet, V = Arten der Vorwarnliste, 2= stark gefährdet, 3 = gefährdet, R= Arten mit geografischer Restriktion.

**Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH RL):** Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume, sowie der wildlebenden Pflanzen und Tierarten.

Anhang IV: Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können

**Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)** vom 1.März 2010.

s = streng geschützt

#### potentielle Vorkommen

Von den in Tabelle 5 genannten Arten kommt weiterhin das Große Mausohr im direkt betroffenen Teilquadranten des Messtischblatts vor. Eine eventuelle Kolonie in den Gebäuden innerhalb des Plangebiets ist nicht bekannt bzw. wäre nicht betroffen, da an den bestehenden Gebäuden keine Veränderungen stattfinden.

Die Wimperfledermaus ist ebenfalls als überwiegende Nutzerin von Gebäude- und Stallstrukturen nicht auf die Strukturen im Plangebiet angewiesen. Die wenigen südbadischen Wochenstuben sind bekannt und liegen nicht im Bereich des Plangebiets.

Eine geringere Betroffenheit besteht ebenfalls für die Fransenfledermaus als überwiegend im Wald jagende und während der Sommermonate überwiegend an Gebäuden nachweisbare Art.

Für die Zwergfledermaus und die Kleine Bartfledermaus hingegen besteht habitatbedingt eine höhere potentielle Betroffenheit, da die im Plangebiet vorhandenen Strukturen ländlich geprägter Dorf- und Kulturlandbereiche ihnen entgegen kommen und mit den Gebäuden und den drei Altbäumen auch baumbezogene Habitatstrukturen für eventuelle Sommerquartiere (Rindenspalten, Bruchspalten, Rindenabplatzungen etc.) vorhanden sind.

Die beiden Langohrarten sind als überwiegende Wald- bzw. Gebäudebewohner nur geringfügig von den geplanten Eingriffen betroffen.

Die ebenfalls verbreitet bedingt potentiell vorkommende Wasserfledermaus kann auf Grund des Fehlens von größeren Wasserflächen habitatbedingt weitgehend ausgeschlossen werden. Ein sporadisches Auftauchen im Rahmen nächtlicher Nahrungssuchflüge und ggf. auch eine sporadische Zwischenrast an geeigneten Strukturen der größeren Bäume ist jedoch möglich.

Alle in Tabelle 5 genannten Fledermausarten könnten das Plangebiet und seine direkte Umgebung sporadisch als Nahrungshabitat nutzen. Eine Überwinterung dieser Arten innerhalb der bestehenden Baum- und Gebäudestrukturen ist weitgehend auszuschließen.

Im Bereich des Plangebiets ist keine Entfernung oder bauliche Umstrukturierung von Gebäuden geplant. Innerhalb der Bäume können Strukturen für sommerliche Wochenstuben oder Winterquartiere bereits im Vorfeld ausgeschlossen werden. Lediglich bezüglich der Zwerg- und der Kleinen Bartfledermaus ist auch eine entsprechende Nutzung der Bäume und damit das Eintreten von Verbotstatbeständen möglich.

Das tatsächliche Plangebiet erfüllt aufgrund der geringen Flächengröße und bedingt geeigneter Quartiere bzw. Jagdhabitate nur eine untergeordnete Funktion im Vergleich zu den benachbarten Grünlandbeständen. Diese bleiben unbeeinträchtigt erhalten, so dass es hier lediglich zu einem nicht erheblichen Verlust an kleinen Nahrungshabitatanteilen kommt.

## 7.2

### Auswirkungen

#### Auswirkungen

Im Bereich des Plangebiets kommt es zur Entfernung von drei Altbäumen und mehreren Jungbäumen. Eine sporadische Nutzung dieser Gehölzstrukturen als Tageshabitat für Zwergfledermäuse und Kleine Bartfledermäuse kann nicht vollständig ausgeschlossen werden. Die Nutzung von Gebäude- oder Baumstrukturen als Wochenstube oder Überwinterungsquartier kann weitgehend ausgeschlossen werden. Das tatsächliche Plangebiet erfüllt dabei aber auf Grund seiner Kleinheit eine untergeordnete Funktion im Vergleich zu den benachbarten Nasswiesen und Grünlandbeständen. Diese bleiben unbeeinträchtigt erhalten, so dass es hier lediglich zu einem nicht erheblichen Verlust an kleinen Nahrungshabitatanteilen kommt.

## 7.3

### Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

#### Vermeidung und Minimierung

Fällarbeiten von Bäumen mit einem Durchmesser von mehr als 40 Zentimetern innerhalb des Eingriffsgebiets sollten nur zwischen den Monaten November bis März bei einer Nachttemperatur von mehr als 10 °C oder nach Freigabe durch einen Sachverständigen durchgeführt werden.

## 7.4

### Ausgleichsmaßnahmen

#### Ausgleichs- maßnahmen

Es ist damit zu rechnen, dass mit dem Entfernen der Bäume eine geringfügige Anzahl an Strukturhabitaten für die Zwergfledermaus und die Kleine Bartfledermaus verloren geht. Dieser Habitatverlust muss durch das Abringen von künstlichen Strukturhabitaten ausgeglichen werden. Die Strukturhabitats können an dafür geeigneten Stellen an den bestehenden oder neuen Gebäuden innerhalb des Plangebiets oder an verbleibenden Bäumen im Randbereich aufgehängt werden.

Insgesamt werden fällig:

- 3 Fledermaus Universal Sommerquartiere (z.B. 1 FTH von Schwegler)



## 7.5 Prüfung der Verbotstatbestände

### § 44 (1) 1 Tötungsverbot

*„Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Im betroffenen Plangebiet befinden sich nur wenige von Fledermäusen nutzbare Habitatstrukturen in Form der drei bestehenden Altbäume. Fällarbeiten von Bäumen mit einem Durchmesser von mehr als 40 Zentimetern innerhalb des Eingriffsgebiets sollten nur zwischen den Monaten November bis März bei einer Nachttemperatur von mehr als 10 °C oder nach Freigabe durch einen Sachverständigen durchgeführt werden.

**Das Tötungsverbot nach § 44 (1) 1 BNatSchG wird nicht verletzt.**

### § 44 (1) 2 Störungsverbot

*„Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.“*

Durch bauzeitliche Anpassungen der Rodungsarbeiten kann das Störungsverbot umgangen werden. Die bauzeitlichen Anpassungen zur Vermeidung des Störungsverbots entsprechen in diesem Fall auch den Maßnahmen zur Vermeidung des Tötungsverbots (siehe oben).

Die eigentlichen Bauarbeiten erfolgen während der Sommermonate und tagsüber, so dass keine Störung von Fledermäusen eintreten kann.

**Das Störungsverbot nach § 44 (1) 2 BNatSchG wird nicht verletzt.**

### § 44 (1) 3 Schädigungsverbot

*„Es ist verboten, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.“*

Der mit der Entfernung von Bäumen verbundene Habitatverlust muss durch das Abringen von künstlichen Strukturhabitaten ausgeglichen werden. Die Strukturhabitats können an dafür geeigneten Stellen an den bestehenden oder neuen Gebäuden innerhalb des Plangebiets oder an verbleibenden Bäumen im Randbereich aufgehängt werden.

Insgesamt sind vorzusehen:

- 3 Fledermaus Universal Sommerquartiere (z.B. 1 FTH von Schwegler)

**Das Schädigungsverbot nach § 44 (1) 3 BNatSchG wird nicht verletzt.**

## 7.6

### Ergebnis

## Artenschutzrechtliche Zusammenfassung

Im Moment ist durch die geplanten Maßnahmen von einer geringen Betroffenheit der potentiell vorkommenden Fledermausarten auszugehen. Die bestehenden Altbäume bieten im geringen Ausmaß Strukturen an, die von Zwergfledermaus und Kleiner Bartfledermaus im Sommer sporadisch genutzt werden könnten. Für den Verlust dieser Habitate ist ein Ausgleich zu leisten. Insgesamt müssen 3 Fledermaus Universal Sommerquartiere an dafür geeigneten Stellen an den bestehenden oder neuen Gebäuden innerhalb des Plangebiets oder an verbleibenden Bäumen im Randbereich aufgehängt werden.

Obwohl eine winterliche Nutzung der Bäume weitgehend ausgeschlossen werden kann, sollten Fällarbeiten von Bäumen mit einem Durchmesser von mehr als 40 Zentimetern innerhalb des Eingriffsgebiets nur zwischen den Monaten November bis März bei einer Nachttemperatur von mehr als 10 °C oder nach Freigabe durch einen Sachverständigen durchgeführt werden.

Eine nicht erhebliche Beeinträchtigung des Nahrungshabitats ist für alle potentiell vorkommenden Fledermäuse gegeben. Der Verlust ist jedoch kleinflächig und betrifft Habitatbereiche, die im Vergleich zu den verbleibenden Grünlandbeständen nur eine geringfügige Funktion als Nahrungshabitat erfüllen.

**Bei Einhaltung der artenschutzrechtlichen Vorgaben kann das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden.**



## 8 Literatur

**LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG:** FFH-Arten in Baden-Württemberg - Erhaltungszustand der Arten in Baden-Württemberg. November 2008.

**LAUFER, H. :** Rote Liste der Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs, 3. Fassung, Stand 31.10.1998, Aus: Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 73:103-133 1999.

**LAUFER, H., FRITZ, K. & SOWIG, P. :** Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – 807 Seiten, Verlag Eugen Ulmer Stuttgart. 2007.

**HÖLZINGER, J. et al.:** Rote Liste der Brutvögel Baden-Württembergs, 5. Fassung. Stand, 31.12.2004, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg.

**HÖLZINGER, J. et al.:** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.1. Singvögel 1. Eugen Ulmer Verlag. 1999.

**HÖLZINGER, J. et al.:** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2. Singvögel 2. Eugen Ulmer Verlag. 1999.

**HÖLZINGER, J. et al.:** Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.3. Nicht-Singvögel 3. Eugen Ulmer Verlag. 2001.

**MEBS, T. & SCHMIDT, D. :** Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Franckh-Kosmos-Verlag Stuttgart. 2006

**SÜDBECK, P. et al.:** Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Eigenverlag Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), Radolfzell. 2005.

**TRAUTNER, J. et al.:** Geschützte Arten in Planungs- und Zulassungsverfahren. Books on Demand GmbH, Norderstedt. 2006.

**TRAUTNER, J. et al.:** Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen. Josef Markgraf Verlag, Weikersheim. 1992

